

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	14 (1898)
<b>Heft:</b>	52
<b>Rubrik:</b>	Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ausstellung umfaßt nach einer uns zugegangenen diesbezüglichen Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz in der ersten Abteilung eine Schaustellung auf dem Gebiete der Beleuchtung, der Heizung, des Motor-, Kraft- und Accumulatorenwesens und in der zweiten Abteilung werden ausgestellt Gegenstände aus der Telephonie, Telegraphie, der Hygiene, der Elektrotherapie, Kontrollapparate, Uhren etc.

### Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

**Theaterumbau Luzern.** Die Oberleitung wurde Architekt Vogt übertragen.

**Elektrizitätswerk Grabs.** Bau der Wehranlage an die Firma Kräfli, Schmidt u. Beck in Almoos.

**Schulbänke für die Schule Seebach (Zürich).** 130 Zweiplätzer an J. Graber u. Co., mech. Schreinerei, Oerlikon, und 35 Arbeitsschulbänke an Schreinermeister Toggenburger in Seebach.

**Saalbau Solothurn.** Die Spanglerarbeiten an Gebr. Kulli in Solothurn.

**Feuerfeste Stalldecke in der Waisenhauscheune Stäfa** an Baumeister A. Kölliker dasselbst.

**Scheibenstand in Blürgen (Thurgau).** Betonarbeit an Maurermeister A. Vogt dasselbst; Zimmerarbeit an Zimmermeister H. Gloo dasselbst; Dachdeckerarbeiten an Dachdeckermeister H. Geiger dasselbst; elektrische Signaleinrichtung an Ed. Dubis, Elektro-Installateur in Rebstein.

**Elektrizitätswerk Heiden.** Wasserfassung, Stollen, Reservoir, Leitungen etc. an U. Böckhard, Zürich; Röhrenlieferung an die L. von Roll'schen Eisenwerke in Choindez.

**Kirchenbau Zug.** Die Kirchenbaukommission hat die Erd- und Maurerarbeit der neuen Pfarrkirche um Fr. 176,986 an die Firma Nabholz in Zollikon bei Zürich vergeben. Der Voranschlag des Architekten Moer bezifferte sich auf Fr. 207,000. Da die Firma Nabholz eines vorzüglichen Rufes sich erfreut, so ist diese Zuteilung als eine vertrauenerweckende zu bezeichnen. Alle andern Eingaben überschritten den Voranschlag Moer um Fr. 14,745 bis Fr. 74,558.

(„Zuger Nachr.“)

**Die Schreinerarbeiten (I. Los) für das neue Postgebäude in Freiburg** sind an die Parfetterie Sulgenbach in Bern für Fr. 25,793.75 vergeben worden. Weitere Offerten lagen vor:

aus dem Kanton Solothurn für Fr. 39,892  
" Freiburg " 40,631  
" " 41,737  
" " 44,007

Diese Ziffern sprechen auch etwas Submissionswesen, schreibt das „Gewerbe“.

### Verschiedenes.

**An der Thuner Ausstellung** soll das Medaillen-System nach Abstufungen, nicht das Diplomsystem zur Anwendung kommen. Dem Aussteller ist auf Verlangen mündlich Aufschluß über seine Beurteilung zu geben. Man hofft mit dem neuen Reglement Mißhelligkeiten zu vermeiden, die an vielen Ausstellungen zu mancherlei Verdruss führten.

**Acetylen-Fachausstellung in Cannstatt 1899.** Diese Ausstellung vom Internationalen Acetylenwerke-Verband im Mai dieses Jahres mit der Dauer von 2 bis 3 Wochen geplant. Mit der Ausstellung wird ein wissenschaftlicher Kongress verbunden sein. Man hofft, daß die Ausstellung auch von den Nachbarländern Deutschlands werde besichtigt werden. Wie bekannt, war Cannstatt schon für die I. Acetylen-Fachausstellung, welche im Frühjahr 1898 mit Erfolg in Berlin abgehalten wurde, in Frage gekommen.

**Eidg. Polytechnikum.** Nach Bericht des „Bund“ haben wir letzter Tage gemeldet, daß die Polytechniker dem Herrn Prof. Recordon eine Katzenmusik gebracht haben, und zwar sei dies geschehen, weil Herr Prof. Recordon von seinen Studenten Vorlegung der Kollegenhefte verlangt habe. Nun teilt der Präsident des schweizerischen Schulrates dem „Bund“ mit, daß diese Angabe unrichtig sei. Prof. Recordon habe dies

niemals gethan, noch sonst unpassende Anforderungen an seine Zuhörer gestellt.

**Im großen Gotthardtunnel** wurden die neuen Ventilationsanlagen zum erstmal probeweise in Thätigkeit gesetzt. Der Oberingenieur Schrafl ist mit dem Resultat zufrieden.

**Zum Direktor des städtischen Gaswerkes in St. Gallen** wurde an Stelle des jüngst verstorbenen Herrn Gutknecht Herr Emil Zollitsch, zur Zeit Gasdirektor in Meß, gewählt.

**Seit dem Bau des Simplontunnels,** so wird geschrieben, schießen die Pläne für große und kleine Industrien, Fabriken und elektrische Eisenbahnen im Wallis wie Pilze aus dem Boden. In einzelnen Gegenden herrscht eine wahre Jagd nach Wasserkraftkonzessionen, Landankäufen etc. Man befürchtet aber, daß das an Landarbeit gewohnte Volk für die neuen Anforderungen der Industrie und des Gewerbes zu wenig Vorbereitung und Verständnis besitzt und daß infolgedessen, wenigstens im Anfang, fremde Leute den Gewinn einheimsen.

**Ein Zeichen der Zeit.** (Eingefandt.) Die Mech. Backsteinfabrik Zürich hat für 1896 18%, für 1897 16% und für 1898 10% Dividende verteilt und teilt in ihrem Geschäftsbericht mit, daß sie wegen auffallender Stockung in der Bauthätigkeit und Anwachsen des Warenlagers vom Juli 1898 an die Fabrikation einschränken mußte.

Nebenbei sei bemerkt, daß im gleichen Augenblick ein halbes Dutzend neuer Dampfziegeleien in der Schweiz dem Betrieb übergeben wurden und mit ihrer Ware auf den Markt drücken.

Die Mech. Backsteinfabrik hatte am 1. Januar 96 Stück einen Warenvorrat auf Lager von 5,315,700 sie verkaufte 96 20,49,900 St. u. hatte am 1. Jan. 97 5,281,280 97 16,428,470 " " " 1. 98 8,218,220 " 98 11,708,310 " " " 1. " 99 12,338,100 somit hat sie Ende 1898 beinahe eine Million Stück mehr auf Lager, als sie während des relativ guten Jahres 1898 hat absetzen können, und wenn sie im Jahre 1899 überhaupt die Fabrikation nicht wieder aufnimmt — sie stellt den Winter über die Fabrikation immer ein — so wird sie das Jahr 1900 dennoch mit einem nicht unbedeutenden Warenvorrat antreten. Der Absatz ist im Jahr um ca. 4 Millionen zurückgegangen und dürfte somit für 1899 ca. 8,000,000 Stück betragen, wenn es so weiter geht, was für 1899/1900 einen Warenfall von ca. 4 Millionen ergäbe, wozu noch hinzukommt alles, was 1899 fabriziert wird.

Bei den ins Unglaubliche steigenden Kohlenpreisen ist an eine Reduktion der Backsteinpreise ohne Verlust auf der Ware nicht zu denken. Und bei diesem Stand der Dinge werden immer noch neue Ziegeleien gebaut.

Die Verkäufe betrugen im Jahr 1898 Fr. 742,214.— die Debitoren dagegen am 1. Jan. 99 Fr. 685,544.— dazu das Wechselportefeuille „ 31,800.50

zusammen Fr. 717,344.50 sodass die Guthaben bei Debitoren Ende 1898 ungefähr gleichviel ausmachen wie die gesamten Jahresverkäufe. Auch die Rechnung der Ziegelei Heurich (Zürich) weist bei Fr. 311,000 Jahresverkäufen und Fr. 222,000 Aktienkapital pro 1898 Fr. 286,000 Ansätze auf.

Die hohen Dividenden der Zürcher Backsteinfabrik röhren davon her, daß sie während den 35 Jahren ihres Bestehens beinahe ihr ganzes Etablissement abgeschrieben und einmal ihr Kapital reduziert hat.

Als Professor der Wasserbaukunde am eidg. Polytechnikum wird gewählt Karl Emil Hilgard zur Zeit Adjunkt des Stadtingenieurs in Zürich.

Der basellandschaftliche Regierungsrat wählte Geometer Schmaßmann in Zürich zum Kantonsgemeeter.

In ihrem Granitsteinbruch zu Londrino (Tessin) ließen am 13. d. die Unternehmer Bellanda & Zoppi eine mit nicht weniger als drei Doppelzentnern Pulver geladene Mine abfeuern, wodurch 8—10,000 Kubikm. schönsten Gesteins in enormen Blöcken vom Berge losgetrennt wurden.

Die neue Ziegelfabrik Horw wird in nächster Zeit wieder dem Betriebe übergeben. Es ist nun eine Aktiengesellschaft gegründet; die Aktien sind um einige 1000 Fr. überzeichnet, und die Hälfte ist bereits einbezahlt worden. Innert wenigen Tagen wird die Generalversammlung der Aktionäre stattfinden, und die Fabrik kommt wieder unter der Leitung der strebhaften Gründer (H. Buholzer & Aegarter) in Betrieb. Das „Luczerner Tagbl.“ schreibt: Wir wollen hoffen, unter der neuen Gestaltung der Dinge werde das Unternehmen aufblühen und ge deihten zum Wohle der ganzen Gemeinde.

An der Installation der neuen, schweren Maschinen wird bereits eifrig gearbeitet.

Die Ausgrabungen der Gesellschaft Pro Aventico in den Trümmern des alten Aventicum fielen laut „Gaz. de Genf“ in letzter Zeit besonders ergiebig aus. Es wurden an Standorte des römischen Theaters zu Tage gefördert Säulenschäfte, Münzen, darunter ein prächtig erhaltenes Stück mit dem Bilde Marc Aurels, ein Kapitäl mit schönen Skulpturen. Die Dimensionen der freigelegten Umfassungsmauer des Theaters bilden die Bewunderung der Besucher. Man fährt mit den Ausgrabungsarbeiten fort.

† C. C. Ulrich. Dem nach langer, schwerer Krankheit dahingeschiedenen Herrn alt Stadtrat und Oberst C. C. Ulrich widmet das „Tagbl.“ folgende Worte: In Baden, wo er Erholung suchte, ist im Alter von 53 Jahren nach längerem Leiden Herr alt Stadtrat Kaspar Konrad Ulrich einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und von 1864 bis 1867 die Bauschule des eidgenössischen Polytechnikums. Von 1868—1870 war er im Architektenatelier Jäger in Paris thätig. Bei der Blankonkurrenz für die Quai-bauten fiel der erste Preis auf das Projekt der Herren C. C. Ulrich und E. Schmid, und von 1876—1879 hat Herr Ulrich gemeinsam mit Herrn Architekt Albert Müller den Bau der Börse ausgeführt. Der Verstorbene war von 1877—1879 Mitglied des Grossen Stadtrates. 1879 wählten ihn die Stimmberechtigten Zürichs in den Stadtrat, in welchem er als Stellvertreter des Bauherrn und des Polizeivorstandes und von 1881 an als Bauherr wirkte bis zur Stadtvereinigung. Als Vertreter des Stadtrates war er Mitglied der Gemeindekommission, der Komitees der rechtsufrigen Zürichseebahn und der Eisenbahn Thalwil-Zug, Präsident des Direktionskomitees für den Seequai, des Verwaltungsrates des Gewerbemuseums, der Verkehrskommission, sowie Mitglied einer Anzahl von Kommissionen. Seit 1892 gehörte er wieder dem Grossen Stadtrat an und wirkte auch teils als Präsident, teils als Mitglied eines Dutzend großstadträtslicher Kommissionen für die Organisation des Polizeiwesens, das Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk, Stadthausquai und andere öffentliche Dinge. Ferner gehörte Herr Ulrich von 1867—1896 der schweizerischen Armee an, in welcher er als Genieoffizier den Grad eines Obersten bekleidete.

† Baurat Ernst Gärtner. In Wien ist nach kurzer schmerzhafter Krankheit Hr. Baurat Ernst Gärtner, Chef der Brückenunternehmung E. Gärtner (vormals Klein, Schmoll u. Gärtner) gestorben. Ernst Gärtner hatte seine Jugendzeit am Zürichsee zugebracht und das Polytechnikum besucht. Als der deutsche Patriot Heinrich Simon, ein Achtundvierziger, in die Schweiz kam und das Landgut Mariafeld bei Meilen erwarb, nahm er sich als Pflegevater der Kinder seiner Cousine Marie geb. Gärtner an, und Ernst Gärtner ist seiner Erziehung treu geblieben. Während seiner Beschäftigung am Bau der Albulastrasse erwarb Hr. Gärtner sich das Bürgerrecht in Ponte (Bünden) und er hat zeitlebens eine treue Unabhängigkeit an die Schweiz bewiesen. Die Brückenbauunternehmung Gärtner hat bedeutende Werke erstellt, in Wien, Prag, Rumänien und in der Schweiz.

Neue Wasserwerkanlage im Jura. Die Jurassischen Mühlenwerke in Laufen beabsichtigen, auf ihrem Eigentum in der Gemeinde Grellingen behufs Nutzungsmachung der Wasserkräfte der Birs zu industriellen Zwecken, ein Stauwehr mit Kanal und Turbinen anlagen zu erstellen.

Neue Fabrik und Wasserwerksanlage im Berner Oberlande. Die Firma Hitz & Cie. in Rüschlikon, Kanton Zürich, beabsichtigt, zu Innerthalen, Amt Oberhasli, Kanton Bern, ein Wasserwerk zum Betriebe einer Seidenweberei erstellen zu lassen und das hierzu nötige Wasser aus dem sogen. Unter- oder Gadmenwasser, zirka 1250 Meter oberhalb dessen Aussluß in die Aare, zu entnehmen, und dann dasselbe in südwestlicher Richtung mittelst eines Stollens von 170 Meter Länge, in einen Weiher, und von da in einer zirka 700 Meter langen Eisenrohrleitung nach der Fabrik mit Turbinenanlage, welche zwischen Bottigen und Hof zu stehen kommt, zu leiten, und von wo dann dasselbe in westlicher Richtung auf zirka 420 Meter wieder der Aare zugeleitet werden soll.

Neue Wasserwerksanlage im Aargau. Eichenberger, Brüder im Eichholz, Gemeinde Bergdietikon, suchen um Bewilligung nach, auf ihrem Grundeigentum einen Weiher zu erstellen, das Wasser des Tönbaches in diesen Weiher und von da durch eine 122 m lange Röhrenleitung ins Eichholz auf eine Turbine leiten zu dürfen, um damit landwirtschaftliche Maschinen zu betreiben.

Die Industrie wird in der Gemeinde Buochs um einen neuen Zweig bereichert. Die während vieler Jahre von den H. Camenzind u. Weniger vorteilhaft betriebene Seidenfabrik, die nunmehr seit vier Jahren nicht mehr betrieben wurde, ist von den gegenwärtigen Besitzern, Familie Keiser von Basel, an ein neu gründetes Konsortium, dem auch die Nachkommen der früheren Besitzer H. Camenzind angehören, verkauft worden. Das Betriebskapital ist bereits in ausreichendem Maße vorhanden, so daß das Geschäft, den großen Räumlichkeiten und der konstanten Wasserkraft entsprechend, als Schuhfabrik grossen Stils bereits auf 1. Juli künftig eröffnet werden soll.

In Marzell bei Friedrichshafen wird zur Zeit eifrig an den Pontons gearbeitet, auf welche die Ballonhalle für das vom Grafen Zeppelin erfundene Luftschiff im See zu ruhen kommt. Zur Tragung der Halle sind ca. 70 Pontons nötig; der ganze Bau kommt etwa 1 km weit in das Wasser zu liegen. Die Halle erhält eine Höhe von 25 m, eine Breite von 18 m und eine Länge von 160 m. Ihre nach dem See gerichtete Seite spitzt sich zu; dort wird ein viele Tausend Zentner schwerer Ankerplatz in den See hinabgelassen,

so daß sich das ganze Gebäude bei jeder Windrichtung dreht. Der zigarrenförmige Ballon wird in Frankfurt a. O. hergestellt.

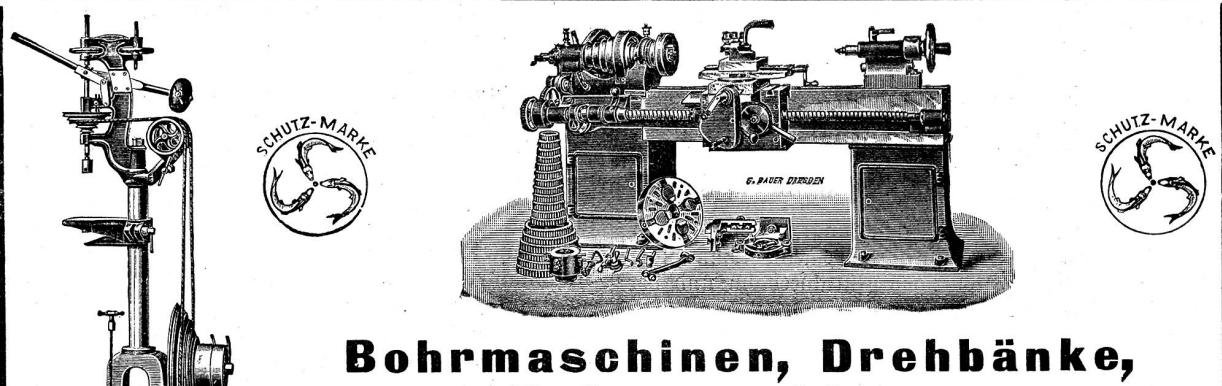
Über eine neue Welt der Wunder schreibt man der „N. Y. B. B.“: Englische und amerikanische Fachzeitschriften, allen voran die „English Mechanic“ sind voll der verblüffendsten Berichte über die neuen Verfahren zur Verflüssigung der atmosphärischen Luft in großem Maßstabe, die der New-Yorker Professor Charles Tripler jüngstthin erfunden hat und deren praktische Anwendungen überall höchstes Erstaunen erregen. Nach den Veröffentlichungen der Londoner „English Mechanic“ ist es eine Thatsache, daß Tripler auch ein Verfahren besitzt, das gestattet, Maschinen durch die Ausdehnungskraft „flüssiger“ Luft zu betreiben. Wahre Wunder sind es aber, was heute bereits mit flüssiger Luft geleistet wird. Prof. Tripler nimmt einen Viertelliter flüssiger Luft und gießt sie in einen gewöhnlichen zinnernen Theekessel, worauf die merkwürdige Flüssigkeit in dem mit freier Hand gehaltenen Gefäß alsbald heftig zu sieden beginnt. Es erfordert eine Anstrengung, den Deckel auf dem Kessel festzuhalten, aus dem Dampf in dichten Wolken entweicht, der aber nicht in die Höhe steigt, sondern wie Blei zur Erde fällt. Wird der Kessel nun gar auf eine Gasflamme gesetzt, so spritzt der Inhalt mit Gewalt bis hoch gegen die Decke und füllt den Raum mit Massen von zischendem Dampf. Endlich, während der Kessel fast zu schmelzen scheint, langt Tripler in das dampfende Gefäß hinein und zieht daraus einige Eisstücke hervor, zum nicht geringen Erstaunen der Zuschauer. Der ganze Boden des zischenden Kessels ist mit einer Lage von Eis bedeckt und je stärker das Feuer unter dem Kessel angefacht wird, desto dicker bildet sich die Eisschicht, die weiß wie Porzellan und hart wie Stahl ist und eine halbe Stunde lang neben den rotglühenden Ofen gesetzt werden kann, ohne daß irgend eine merkliche Schmelzung eintritt. Alle Begriffe, alle Vorstellungen sind hier auf den Kopf gestellt: die flüssige Luft, die ganz wie gewöhnliches Wasser aussieht, ist etwas total anderes und ihre eigene Temperatur ist so tief, daß gegen sie das Klima des Nordpols eine ware hundstägliche Glut bedeutet!

Mit keinem der gebräuchlichen Thermometer kann man diese Temperatur messen, denn Quecksilber wie

Alkohol gefrieren darin sofort; die Flüssigkeit hat nämlich eine Temperatur von 200 Grad unter Null. Ein Stück gefrorene Luft auf unsere Hand gelegt fühlt sich an wie eine glühende Eisenstange.

Ebenso riesig verblüffende Wirkungen übt aber die flüssige Luft als Sprengstoff aus: Prof. Tripler gießt eine kleine Menge in eine lange Kupferöhre, in deren Mündung er einen Holzspaten schlägt. Nach kaum einer halben Minute wird dieser mit dem Knall eines Kanonenschusses herausgeschleudert und die ganze Nachbarschaft erzittert wie bei einem Erdbeben. Einmal fiel ein Streichholz auf eine gefrorene Masse von flüssiger Luft und Alkohol und verursachte eine furchterliche Explosion, die ein halbes Dutzend in der Nähe befindlicher Männer zu Boden warf und ihre Haut mit Glassplittern spaltete, auch den ganzen Experimentierstuhl zerstörte und dazu eine furchtbare Erderschütterung bewirkte. Aus derartigen Vorgängen schließt Tripler, daß die flüssige Luft zu den gewaltigsten Sprengmitteln gehört, die der Wissenschaft bekannt sind und daß sie demgemäß auch eine regelmäßige mechanische Kraft ausüben kann, die der des Dampfes und ebenso der Elektrizität wesentlich überlegen ist. Wenn ferner ihre Benutzung zum Betriebe von Maschinen weiter fortschreitet, so werden die Schiffe und die Eisenbahnzüge der Zukunft selbstverständlich diese Triebkraft sich zu eignen machen. Die höchsten Geschwindigkeiten würden dabei unter völliger Abwesenheit der Hitze erzeugt werden und das Schiff wie die Lokomotive nur wenig Kohlen mitzuführen brauchen, vielleicht auch gar keine, wenn eine genügende Menge flüssiger Luft bei der Ausfahrt mitgenommen wird.

Kurz das Thema ist unerschöpflich, schreibt dazu eines der besten deutschen Fachblätter, die Berg- und Hüttenmännische Zeitung. Tesla, der berühmte Elektriker, scheint neben Tripler wie ein schüchterner Waifknabe und sicherlich ist die Welt noch niemals vor die Möglichkeit einer derartigen Umnutzung gestellt worden, wie sie durch die flüssige Luft geschehen soll. Ist es aber eine Möglichkeit? Das eben ist das große Fragezeichen. Es bleibe aber unvergessen, daß Triplers Versuche tatsächlich öffentlich vorgeführt worden sind und zweitens, daß der Betrieb einer Maschine mit flüssiger Luft heute als ein fait accompli betrachtet wird.



### Bohrmaschinen, Drehbänke, Fräsmaschinen,

eigener patentirter unübertroffener Construction.

**Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.  
vormais Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.**

2230b

Preislisten stehen gern zu Diensten.